

Transkript zu Folge: Barrierefreie Events als Erlebnis für alle Teil 2

1. Intro

Endlich Barrierefrei der Podcast für digitale Inklusion von und mit Peggy Reuter Heinrich.

Peggy:

Wie klingt ein Event für Menschen, die schlecht oder gar nicht hören? Wie erlebt es jemand im Rollstuhl, mit ADHS, Autismus oder einer schnellen Reizüberforderung? Und verstehen wirklich alle, was auf der Bühne vermittelt wird? Im zweiten Teil unseres Gesprächs mit Eventmanagerin Lisa Gier wird es besonders praktisch. Wir sprechen über Untertitel, Rückzugsräume, Mobilität, verständliche Sprache und kleine organisatorische Entscheidungen, die für Teilnehmende einen großen Unterschied machen können.

2. Inhalt

Lisa:

Und da muss ich sagen, dass ich auch immer wieder selbst merke, was es für einen großen Unterschied macht, weil ich glaube, dass gerade bei diesem Punkt wir ja ganz oft zu laut, zu leise, dass das ja auch Punkte sind, die oft angesprochen werden, gerade bei Events. Und da sind wir ja jetzt noch nicht im Bereich der Barrierefreiheit. Hier auch wieder. Natürlich gibt es Menschen, die gar nichts hören, die schlecht hören, die vielleicht Störgeräusche haben, die schnell, ähm, ja Lautstärke empfinden und so eben hören, auch ein ganz, ganz großer Faktor sein kann, der bei Events auch zu Unzufriedenheit führt. Und deswegen finde ich es hören immer wieder auch ein sehr, sehr wichtiger Punkt, den ich allgemein sehr, sehr gerne anspreche und wo mich deine Tipps und Tricks auch wieder sehr, sehr interessieren würden.

Peggy:

Ja, erstens ist es ein vollkommen unterschätzter Sinn und es ist ja auch unsichtbar, ob jemand nicht hören kann. einen Blinden kann man vielleicht noch erkennen. Je nachdem. Aber so eine Hörschwäche sowieso schon mal nicht. Und Hörgeräte sind mittlerweile so klein, dass du auch. Du weißt einfach nicht, womit du es zu tun hast. Bei deinem Gegenüber. Und deshalb wäre es gut, wenn man ein Event gleich von vornherein so ausstattet, dass auch für Menschen mit Hörschwächen oder gehörlose Menschen eben was da ist. Und dann macht die Technik so viel möglich. Das ist wirklich

irre. Man kann zum Beispiel bei den klassischen Präsentationen Live Untertitel einblenden. Das wird es heute teilweise auch schon mit KI wird da genutzt oder zumindest ist das, ist das eine Technologie, die da, wo der KI als Technologie mit einfließt? Ähm, das kann man. Bei Aufzeichnung kann das natürlich in Untertitel gewandelt werden. Also keine Videos vom Event veröffentlichen mehr ohne Untertitel. Noch besser ist ein Transkript, wenn man was auf YouTube veröffentlicht, zum Beispiel. Also bei der Plattform darauf achten, wo man es veröffentlicht. Da gibt es immer diesen Transkript auch noch als Zusatz, da kann man das dann der reine Fließtext, sozusagen der Lesezeit basierte Lesetext und man hat gleich so eine Art Mitschrift, ne. Das ist ja total praktisch, wenn das gesprochene Wort transkribiert wird. Das ist noch so ein Nebeneffekt für jemanden, der zum Beispiel gerade mal abwesend war und sagte Hast du mal die Notizen? Ja, hier das ganze Transkript Kannst du dir alles durchlesen? Ähm. Und das ist auch. Es ist auch gut. Untertitel. Also eingeblendete Untertitel. Mal zu sehen, wenn man mal nicht gut, gut hinhören kann. Also, wenn. Wenn Störgeräusche sind, dann hat man immer noch die Untertitel. Ja, ist ja auch. Gehört ja auch heute eigentlich zu modernen Videos dazu, das einzublenden, weil du dann auch eine. Man will ja manchmal auch gar nicht hören, ne? Wenn man sich langweilt, guckt man, scrollt man mal durch Instagram durch. Äh, wenn man natürlich nicht den Ton anmachen. Mit den Untertiteln ist ein Hörerlebnis dann möglich, ne? Ähm. Und dass das hilft. Es ist gut für jeden. Und was wir eben angesprochen hatten, dieser Ansatz mit den Fremdsprachen man kann ganz modern sogar das gesprochene Wort in hörbare Fremdsprachen wandeln. Verrückt. Aber es geht.

Lisa:

Und das ist, da sind wir ja noch lange nicht am Ende. Also wenn ich manchmal überlege, was es mittlerweile für Kopfhörer gibt, damit man wirklich Fremdsprachen direkt schon hört und also ich glaube, da wird auch in den nächsten Jahren noch ganz, ganz viel passieren.

Peggy:

Ja, ja, ja, und es ist eben das ist also da hilft uns die Technik ja auch. Unglaublich. Ja, ja, für Gehörlose bei Veranstaltungen, wenn du was für die öffentliche Hand machst, oder? Im internationalen Kontext sieht man das oft, dass du aufgehört Gebärdensprachdolmetscher hast. Auch da wird uns die Zukunft vielleicht erlauben das dass man Avatare, dass Avatare. Also so gibt es auch schon Gebärdensprach Avatare, die dann textgesteuert, also die das, also die das übersetzen, also dass man eine KI, also nicht ki so, so, ja doch auch ein bisschen KI gestützt, dass du so eine Art Avatar mit eingeblendet statt dem klassischen, also statt dem Menschen. Weil das sind ja auch nicht so einfach zu kriegen für ein Event, ne? Ähm ja, und immer sagen wir mal ganz gut Informationen im sichtbaren Bereich anzubieten. Text ist für Gehörlose auch eine gute Sache. Also ich kenne Präsentationen, die

bestehen nur aus großen Bildern und man hat halt nur den Speaker dazu. Ja, Bilder sind schön, aber für die Blinden nicht erfassbar. Und für Gehörlosen kriegt man die Tonspur nicht mit. Also macht. Auch hier hilft der Text, das Ganze mal besser zu machen. Sozusagen. Ja, das waren so Ideen zu denen, zu diesen, diesen beiden klassischen, wo man sagt, das sind die Sinne, Hör, seh, sie sind ja, das haben wir ja noch haben wir ja noch einen anderen. Ich weiß gar nicht, wie man den nennt. Bewegen ist ja kein Sinn in dem Sinne.

Lisa:

Keinen keinen Sinn, Aber es sorgt dafür, dass das das Event funktioniert. Und das ist alles, was mit Mobilität zu tun hat. Also wir reden hier wirklich von Rollstühlen Gehhilfen. Wir sprechen aber auch vielleicht davon, dass Menschen besonders groß oder klein sein können. Und ja, von all den Dingen, die dafür sorgen, dass man vielleicht an dem Event nicht so teilhaben kann, wie es vielleicht aussieht. Und wir haben ja vorhin das Backen, finde ich ganz, ganz toll als Beispiel genommen. Und bei denen ist es ja auch so, dass die ein Shuttle extra haben, weil eben vor Ort viel Wiese und irgendwie. Es gibt dann ein besonderes Shuttle, das man vorher anmelden kann, das einem dann direkt nach vorne fährt oder auch eben zur Bühne usw. Also wirklich zu überlegen, wie kommt man von A nach B auf den Event? Aber wie kommt man auch zu dem Event? Also ich glaube, da gibt es ganz, ganz viele Beispiele, die da wirklich wichtig sind. Und spannend war ja zum Beispiel auch, als wir vor zwei Wochen auf dem Event waren, über Barrierefreiheit auf Events gesprochen haben, dort auch live gesehen haben. Wie ist es denn, wenn alle an einem hohen Tisch stehen und man selbst unten steht und gar nicht dort ist? Oder wie ist es denn, wenn das Buffet so weit hinten steht, dass man vielleicht gar nicht an den Kaffee usw kommt? Und das ist ja so diese ganzen Punkte, die ich würde das jetzt mal das Fühlen beschreiben, um es vielleicht in einen Sinn zu packen.

Peggy:

Aber ja, das ist eine gute, gute Umschreibung dafür. Es hat ja auch was mit mit, mit äh Mit dem. Also jetzt nicht dem emotionalen, sondern das ist ja der mit den. Mit den Händen und Mobilität verbunden werden. Und das ist, ähm. Und es hat mir da zwei Perspektiven. Also einmal dieses Thema, was wir Mobilitätseingeschränkte nennt, oder? Dieses Bewusstsein für einerseits freie Mobilität. Sich frei bewegen oder eben Was macht man, wenn man Menschen Einschränkungen haben, was ja auch schon schon am Beispiel Backen wunderbar angeführt ist, durch zu durchdenken, also für Rollstühle alles sicherzustellen, auch an Sitzplätzen höhenverstellbare Bereiche. Und das ist ja auch das, was was so Kern deines Events ist, dass du auch mit guckst, dass solche Sachen passieren. Also da profitieren ja wir, wir Digitalidioten jetzt quasi gerade von deiner Erfahrung der Real Life Sachen. In Zugänglichkeit auch vielleicht mal beschreiben, dass das also Rollstuhlfahrer wissen. Ich

kriege da Hilfe. Ich kriege einen Shuttle. Da ist. Da ist mein Rollstuhl, da ist mein Fahrstuhl, da sind die Rollstuhl tauglichen Toiletten. Dass man so einmal komplett zu durchdenken, So als Tipp für den Alltag. Ähm, wir sitzen im Büro, alle im Rollstuhl. Nee, man mal einfach sich in Rollstuhl setzen und mal gucken, wie weit man damit kommt und nicht aufstehen. Nee, also einfach mal in dem Bürostuhl sitzen bleiben und schauen mal, ob das mit Kaffee holen und Kaffee wegbringen auch funktioniert. Ja, das klappt nicht unbedingt. Oder ist das sehr schwierig? Ist eine Herausforderung. Ja, und für Menschen, die aus welchen Gründen auch immer nicht kommen können, Da wäre ja auch eine digitale Alternative als Stream eine prima Sache. Es ist ja auch eine Frage der Mobilität. Ich kann mich nicht auf den Weg machen zu einem Event. Da kann man ja auch noch ein bisschen Geld dazuverdienen, wenn man das als Stream noch als günstigere Alternative noch mit anbietet. Und was ich sehr faszinierend fand wie du. Aber das kannst du noch. Du hast mir das so schön beschrieben. Dieses. Dieses Nähe nicht für Menschen, die Nähe nicht gut abkönnen. Deine Ideen, die da so dazu hattest.

Lisa:

Ja, ich glaube, dass wir oft auf Events das Problem haben, dass wir wollen. Natürlich, dass Events voll sind. Menschenmassen erzeugen Stimmung und gerade im Musikbereich usw. Das sind. Aber nicht jeder von uns hat natürlich das gleiche Gefühl von Nähe und Zusammenhalt. Und deswegen sind natürlich Bereiche, in denen man sich zurückziehen kann, wo man wirklich auch auf Abstand gehen kann und sagen kann Hey, ich brauche gerade hier ein bisschen Freiheit sind da auch echt wichtig.

Peggy:

Ja, das ist so nach dem Prinzip so neudeutsch ist das ja so eine für neurodiverse Menschen, also damit jede, weil jeder ein anderes Empfinden hat. Und ja, es ist. Es ist ein Thema, was in der klassischen Barrierefreiheit, also so in der ganz klassischen digitalen, bei jedenfalls viel zu wenig Beachtung findet. Also dieses das kognitiv Emotionale, Wo du mich, wo wir im Dialog was für uns vorbereitet haben, ähm, wo du mich viel deutlich noch mal darauf hin geschubst hast. Also auf diese Ebene nicht nur das Fühlen im Sinne des Hautgefühls sind, sondern dieses. Diese andere Sicht des Gefühls, also der Innenwelt des Denkens, sprich Menschen mit kognitiven Einschränkungen, wie man das so in der Barrierefreiheit Sprache nennt, dass die halt eben auch ihre ihre Beachtung finden Sollten. Und auch für die kann man was tun mit, wenn man es eben mitdenkt von vornherein bei Events.

Lisa:

Absolut. Was ich ganz schön finde. Ich bin ja immer sehr begeistert von Events, die wirklich versuchen, dort mit Barrierefreiheit fit zu machen und habe neulich von einem Theater und

Tanzvorstellung gehört, die heißt Bam! Ist irgendwo in Monheim. Ich bin selbst noch nicht dort gewesen und die haben sich damals überlegt, okay, wie können Sie das Ganze barrierefrei gestalten und haben damals durch Schwingungen, Vibration in den Sitzen usw ein Erlebnis geschafft, wo dann wirklich jeder das miterleben kann. Und mittlerweile ist das Event so bekannt oder so gut geworden, weil das ganz besonders ist mit den Schwingungen, weil das natürlich auch jedem gefällt, der auch sonst da ist. Und ich finde, das ist wieder so ein schönes Beispiel für. Ja, fühlen näher die Barrierefreiheit dafür gesorgt hat, dass es für alle ein schöneres Erlebnis wird. Oh ja, oh ja, und das ist ja das große Ziel des Ganzen. Es geht im Sinne von. Es geht nicht nur um den, den Einzelnen, der also die sind die sonst häufig ausgegrenzten Menschen mit Einschränkungen, sondern es wird für alle besser. Ja, ja, ja und für alle besser. Ich glaube, wenn wir dann so einen Bereich des Fühlens bleiben, du hast es schon sehr, sehr toll angeführt, ist das ganz oft denken wir Barrierefreiheit wirklich sagen wir hören, fühlen usw Aber ADHS, Autismus, Überforderung, Lautstärke es wird uns zu viel. Vielleicht auch Epilepsie. Sind ja auch alles Punkte, die trotzdem an die man denken muss. Bei mir ist es ganz oft dieses typische Beispiel okay, wie viel Licht kann ich den Menschen vor Ort antun oder das auf geben? Weil natürlich möchte ich als Eventmanagerin ein tolles Erlebnis haben und Licht kann so viel auslösen. Aber das ist natürlich auch so, dass es auch zu viel sein kann und plötzlich Menschen rausgehen oder die Augen schließen müssen und es gar nicht mehr erleben können. In diesen Zwiespalt wird sich auch Menschen, die viel fühlen oder wenig fühlen oder die über Dinge überfordert sind, die auch mit einzubringen. Finde ich, ist manchmal auch etwas, das hinten so ein bisschen runter fällt.

Peggy:

Ja, und das sollte es für einen. Für einen, für ein rundum Erlebnis nicht. Im Gegenteil, man sollte eben da auch. Da sollten wir von der Barrierefreiheit Seite, aber auch von der Eventseite was tun. Zumal man ja was tun kann. Du hast das so schön angesprochen, die Lichtsachen. Da kann man eben ein bisschen auch darauf achten. Es ist eine digitale Sache. Auch Monitor ist gefordert, dass nicht zu viel Geblinke ist, weil es Epilepsie Epilepsie auslösen kann. Also Geblinke und Geflicker. Das gilt natürlich auch für dieses stroboskopische Licht, also dieses heftig blinkende Licht, also als Schutz vor Anfällen ist das. In der digitalen wie analogen Welt zeigt es sich ähnlich. Es um mal das Leben etwas zu verlangsamen, wenn man es aus wenn es eben. Wenn man überfordert ist, ist es im Digitalen gut, mal anhalten zu können, pausieren zu können. Aber bei Kindern, besonders von IT Konferenzen, Man hechelt ja da von Session zu Session auch mal ne Pause machen also und nicht zu knapp als Zeit, um zur Ruhe zu kommen, sich auszutauschen. Also fürs Networking oder oder was zu essen. Also Pausen. Das ist digital wie analog gut und wichtig, ne? Ähm. Und bei ja, Das das andere ist, ob man

sich mal ausklinken können. Also wenn, dann ist ja zum Beispiel eine Aufzeichnung hilfreich. Und bei älteren Menschen, die werden ja ganz gerne mal so ausgefragt Geh mal wieder zum Anfangspunkt zurück, ne? Auch an die Älteren denken. Ähm, abgesehen davon, dass die von all den körperlichen Einschränkungen mit dem Alter immer mehr betroffen werden, ist bei älteren Menschen dieses Bedürfnis nach Ruhe oder auch gesteuerter Lautstärke, zum Beispiel durch ruhigere Punkte oder diese Earplugs, also hiermit mit ähm, also nicht so diese Knetmasse, die man sich in die Ohren stopfen kann, damit es etwas ruhiger wird, Eine entsprechende Ansprache, dass es nicht nur auf auf Jugendliche adressiert ist oder auch mal eine Verlangsamung ermöglichen ist, sind gute Signale, die Menschen älteren Menschen signalisieren Wir sind willkommen. Und damit kann man dann auch noch ein paar Euro als Veranstalter, auch noch ein paar Euro. Sicher einige Euro extra verdienen, weil im Moment gilt immer noch, dass auch Ältere in vielerlei Hinsicht auch finanziell ganz gut dargestellt sind, so dass sie sich, wenn sie willkommen sind, auch sicherlich gerne Gäste auf Veranstaltungen vieler, vieler Art sind.

Lisa:

Ja, ja, ja, ja, absolut und damit. Ja alles gut. Ich glaube, damit leitet das so gedanklich auch zum nächsten Punkt weiter, weil all das, was wir so ein bisschen angesprochen haben, geht ja am Ende auch darum, dass es verstanden wird, also dass die Vision verstanden wird, die Vorträge verstanden werden, das, was wir sagen, verstanden wird. Also das bildet so ein bisschen das Dach und da gehört aber auch ganz viel dazu. Also lasst uns über Lernschwierigkeiten reden, Hirnverletzungen, die für irgendwas gesorgt haben, vielleicht auch mal ein geringerer Bildungsgrad. Also es gibt ja ganz oft das Problem und das spüre ich auch selbst oft. Man kommt auf Events und es steht jemand auf der Bühne, der sich in seinem Fachbereich toll auskennt und man schon nach der ersten Sekunde denkt Wo war der Faden, wo hat es angefangen? Sind aber dann auch wieder bei dem Thema von jungen und alten Menschen, die eine andere Sprache haben, anderes Verständnis haben, eine andere Schnelligkeit haben. Also das Verständnis Fremdsprachen, Deutsch, andere Länder, Kulturen kann da natürlich auch eine sehr große Rolle spielen.

Peggy:

Absolut, absolut. Und dass das eine war ja eben mehr so das Emotionale. Und hier ist es wirklich dieses Was, was, was kann ich mit meinem Hirn, mit meinen, mit meinem Hirn leisten? Und ich kann da auch wieder aus der der Barrierefreiheit heraus auch wieder einiges nutzen, was dann ein Event besser machen kann. Also es gibt eine Barrierefreiheit oder ein Barrierefreiheit Prinzip, das heißt Verständlichkeit. Also genau wie du das Ziel verstehen hast, ist das ein übergeordnetes Prinzip. Und da hilft es zum Beispiel um grundlegende Vereinfachung von Textinformationen statt das alles so, so,

so, also seitenweise vollgetextete Powerpoint Slides lange Dokumente, um an einem Event teilnehmen zu können. Also das darf, darf und sollte und ist im Sinne aller für ein besseres Verstehen wichtig. Ist einfach, grundlegend zu vereinfachen. Es gibt auch eine. Es gibt eine Sprache, die das sogar leichte Sprache. Das ist aber wirklich für Menschen mit größeren kognitiven Einschränkungen, oder? Das nennt man Lernschwierigkeiten. Aber gehen wir doch einfach mal auf eine gesunde Mitte. Leicht verständliche Sprache für alle, leicht verständlich. Dann erreicht man auch Menschen mit einem geringeren Bildungsgrad ältere Menschen, jüngere Menschen, Menschen mit weniger Deutschkenntnissen und sich da mal auf dieses Ziel zu einigen, leicht verständlich, hilft allen. Dann kann man seine Strukturen. Dass ich mir nicht nur digital, sondern auch von Drucksachen oder oder auch Präsentationen schön klar strukturieren und vereinfachen, also optisch. Und wenn man dann noch Bilder ergänzt, dann erhöht das die Verständlichkeit noch mehr. Und wenn jemand gar nicht lesen kann? Es gibt übrigens zehn Prozent der Bevölkerung, die eine unter der heißen, also eine deutliche Leserechtschreibschwäche haben bzw sogenannte funktionale Analphabeten sind. Und das weißt du ja auch nicht. Dann ist eine Bebilderung oder einfache, also einfache Sprache, aber insbesondere eine Vorlesefunktion oder zuhören können natürlich ein ganz tolles Mittel für Menschen, die nicht lesen können, ne? Ja und dann schließen wir doch gerne mit der älteren Zielgruppe ja hier wieder ab, weil auch die inkludiert man, wenn man, wenn man hier. Etwas in in gut Lesbarem und nicht zu Technischem anbietet. Das ist nämlich auch so eine Folge von von manchen. Es darf nicht zu technisch sein. Und eine Sache, die wir ganz am Anfang gesagt haben, die habe ich damit würde ich gerne abschließen. Auf Events ist es mehr als sinnvoll, mindestens eine weitere Sprache anzubieten. Also nur englische Sprache oder nur Deutsch ist schwierig, sondern am besten zwei Sprachen und sich da eben Übersetzung mit KI Tools hinzuzuziehen. Dann hat man nicht nur einen internationalen Touch, sondern man wird auch gleich wirklich verstanden von allen.

Lisa:

Na ja, Da. Das stimmt. Das ist. Ich finde aber, es ist ein sehr, sehr wichtige Punkte. Und ich glaube, dass wir heute in dem Podcast unglaublich viele Tipps irgendwie weitergegeben haben und dass man manchmal so ein bisschen das Gefühl haben kann, dass es zu viel ist. Ich muss ehrlich gestehen, auch mir ist das meistens zu viel. Deswegen, während wir gesprochen haben, habe ich mal so ein bisschen nebenher so aufgeschrieben, was so die Punkte sind. Als ich angefangen habe, Barrierefreiheit umzusetzen, was so die ersten Punkte waren, die ich immer gerne genommen habe und die größte Erleichterung. Und natürlich ist es die Frage wie groß ist das Event? Aber meine größte Erleichterung ist eine Fragebogen von vornherein an die Kunden zu senden und einfach zu fragen Hey, hast du Einschränkungen, die du angeben möchtest? Gibt es etwas, was wir vor Ort für dich tun können?

Also wirklich aktiv auf alle zuzugehen und danach zu fragen? Und alleine dafür sind viele schon dankbar, oder? Ich bin auch extrem dankbar dafür, weil mir ist es erleichtert nächste Woche zum Beispiel bei einem Event vorher eine Abfrage gemacht kam. Hallo, ich habe eine kleine Sehschwäche. Ich kann am besten sehen, wenn ich vorne links sitze. Ja super. Das ist für mich perfekt, weil ich muss mir keine Gedanken machen. Ich lege da ein Namensschild hin. Die Person hat vier Tage lang eine Reservierung auf diesen Platz und ich habe schon dafür gesorgt, dass sie alles miterleben kann.

Peggy:

Das ist so leicht. Also ich meine, wir fragen bei Events. Also ich bin ja bin häufig Gast, da wird alles mögliche an Essen, Small ürchen also oder Gewohnheiten abgefragt. Aber das auch dann gleich mit abzufragen. Ja, es ist eine freundliche Geste und man kriegt meistens qualifizierte Antworten. Und man wird sicherlich sehr zufriedene Eventteilnehmer haben, weil man eben auch auf individuelle Bedürfnisse geachtet hat und den versucht Schritt für Schritt entgegenzukommen.

Lisa:

Absolut. Und da ist es, finde ich, auch so ein bisschen für uns, als die Bandmanager oft der Job auch mal abzugeben. Das ist so was, was mir natürlich sehr, sehr schwer manchmal fällt. Aber auf Events hat man selbst als Eventmanagerin so viel im Kopf und so viel zu tun. Und dieses Thema der Barrierefreiheit direkt vor Ort fällt manchmal ein bisschen hinten runter. Und deswegen habe ich gerne immer jemanden dabei, der einfach ein bisschen darauf achtet. Die Person muss sich gar nicht auskennen, Aber zu sagen Hey, du bist zuständig. Wir haben einen Rollstuhlfahrer dabei, Bitte schau, schafft er es ins Restaurant, braucht er Hilfe. Frag mal vor den Pausen. Schau mal, ob er an das Wasser rankommt. Frag ihn regelmäßig, ob wir irgendwas helfen können, dass eine Person im Kopf hat. Okay, ich bin jetzt dafür verantwortlich. Ich kümmere mich darum. Und dann muss man gar kein Wissen haben, sondern regelmäßig Fragen zu schauen. Wie agiert er in der Pause? Kommt er gut voran? Schafft er es vielleicht nicht rechtzeitig ins Restaurant und wieder zurück, um Ihrem Programm teilzunehmen. Das sind kleine Punkte, die kann ich und auch, glaube ich, viele andere Eventmanager gar nicht abnehmen, weil sie ganz, ganz andere Dinge zu tun haben. Absolut. So haben, um die Unterstützung zu holen. Das hat mir immer sehr, sehr viel geholfen. Und das ist eigentlich auch schon der zweite Punkt, den ich damit schon gemacht habe in die Kommunikation gehen. Ich habe so viel von Teilnehmern in den letzten Jahren gelernt, wirklich auch hinzugehen und zu sagen Hey, ich wusste ja vorher, dass du die und die blind bist. Kann man noch was für dich tun? Was hat dir geholfen auf dem Event? Was würdest du mir raten, dass ich das das nächste Mal anders mache? Und die Schrift war für die schlecht zu lesen. Spannend. Ja. Okay, dann mache ich sie das nächste Mal ein bisschen größer. Und dann habe ich die Sachen für das nächste Mal schon vorbereitet. Natürlich

kann man nicht immer alles umsetzen und es ist nicht alles möglich. Und oft sind auch Wünsche dabei, die man manchmal einfach nicht umsetzen.

Peggy:

Du hast ja eingangs gesagt, dass für dich ein ganz tolles Hilfsmittel Checklisten sind, wie du pro Event deine Checkliste immer mehr erweiterst mit deinen Burnings, die du durch die Veranstaltung, durch deine Kunden, durch durch Menschen, also durch durch die Teilnehmenden hast. Dann wächst da erstens eine Schritt für Schritt Checkliste, die kannst du weitergeben zum Delegieren, was dazu, dass zu Entlastung führt. Weil Stress ist ungesund. Davon kriegt man im Ernstfall Hörstörungen Schmerzen. Also von daher im Sinne der psychischen Gesundheit von dir als als, als als Selbstständige und als als Managerin delegieren und einfach Strukturen überlisten. Also ich glaube, das ist, das ist der der Königs der Königstipp. Oder den, den wir gerade jetzt noch, den du jetzt gerade noch mitgegeben hast. Und wenn also jemand, ähm, barrierefreie Events ausgestalten möchte, dann ist man bei dir sicherlich bestens aufgehoben bei Events aller Art und insbesondere auch, wenn man ein Multi Sinn Erlebnis und ein insgesamt barrierefreies Erleben haben möchte. Also noch mal unter dem Namen von der lieben Lisa unter [www. Lisa Bindestrich](http://www.lisabindestrich.com) oder kein Bindestrich? Entschuldigung nochmal also unter [www. Lisa Gier](http://www.lisagier.com) mit ie geschrieben. Punkt com findet man die Lisa. Und wenn es um Barrierefreiheit im Allgemeinen gibt, ja, da weiß man ja auch, wo man mich findet unter meinem Namen. Ähm. Und am besten ist es, wenn wir mal irgendwann ein Event zusammen machen, dann wird das Amerika toll.

Lisa:

Ich kann nur empfehlen Peggy hier zu arbeiten. Sie hat eine Inspiration und Bereicherung, weil normalerweise ist es einfach so, dass Barrierefreiheit so viele Schranken hat und man sich so eingeschränkt fühlt. Und ich habe das Gefühl, bei dir kriegt man sehr viel Inspiration, sehr viel Tipps und sehr viele Gedanken, die einem helfen, mit mehr Ruhe dort reinzugehen und wirklich mehr Kommunikation zu den Teilnehmern zu schaffen. Dafür bin ich sehr, sehr dankbar.

Peggy:

Gerne. Also nehmen wir mal ins Visier, dass wir hoffentlich Ende des Jahres ein Event zusammen in Dresden auf die Füße stellen. Schauen wir was, schauen wir, was die Zukunft bringt. Und dann wird es natürlich was rund um Barrierefreiheit und barrierefrei werden. Also, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, bleibt gespannt. Bleibt bei uns dran, Folgt der Leser, Folgt mir. Wir haben immer was zu sagen zum Thema Events und Barrierefreiheit. Vielen Dank fürs Zuhören und insbesondere liebe Lisa, Dir vielen Dank für die lange Zeit, die wir hier miteinander sprechen durften.

Lisa:

Absolut. Es war wirklich schön. Vielen Dank für deine Zeit.

3. Outro

Peggy:

Der wichtigste Schritt zu einem barriereärmeren Event ist oft überraschend einfach: Fragen Sie Ihre Gäste, was sie benötigen. Nehmen Sie die Antworten ernst, bestimmen Sie Verantwortliche und erweitern Sie Ihre Checklisten nach jeder Veranstaltung. So wird Barrierefreiheit nach und nach zum selbstverständlichen Teil Ihrer Planung. Teilen Sie diese Folge mit Menschen, die Veranstaltungen organisieren, und kommen Sie mit uns ins Gespräch. Denn Inklusion beginnt dort, wo wir nicht nur für Menschen planen, sondern mit ihnen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Weitere Informationen finden Sie unter

www.heires.net/podcast